

Auf den Spuren von Wellness in Tunesien – Thalasso-therapie in Yasmine Hammamet

Tunesien als Urlaubsland ist eine bekannte Größe. Touristen, die entweder faul am Strand liegen, schwankend ein Dromedar besteigen, oder sich von einem begabten Einheimischen einen überflüssigen Teppich zu enorm überhöhten Preisen andrehen lassen, das sind die Bilder, die wir alle kennen. Autor H. Jürgen Kagelmann unternahm – wie schon in den vorigen WellHotel-Ausgaben – einen Blick über den Tellerrand und erkundete Wellness-Angebote in Tunesien. Er stieß dabei auf boomende Thalasso-Zentren.

Text: H. Jürgen Kagelmann

Traditionellerweise wird Tunesien für zwei, drei Wochen unaufregenden Ausruhurlaubs gewählt, der fast immer ein günstiger Allinclusive-Urlaub ist, ohne große Anforderungen oder Erwartungen, wenn man von den obligatorischen Ausflügen absieht – entweder in die Wüste mit Kennenlernen einiger Kamelarten (Vorsicht Mundgeruch) oder in die Medina-Altstädte zum Shoppen, vor allem zum Kaufen gut gefälschter Markenbekleidung.

Dabei hat dieses Land touristisch viel mehr zu bieten, und seit einiger Zeit setzt die für die Tourismusentwicklung verantwortliche Politik nicht mehr nur auf den Billig-Massenurlaub, sondern auch auf den Qualitätstourismus.

„Künstliche“ Stadt. Das beste Beispiel dafür ist Yasmine Hammamet, eine auf dem Reißbrett geplante Stadt, eine halbe Stunde Autofahrt von Hammamet entfernt – und das Erstaunliche ist, dass obwohl hier nichts „authentisch“ ist, das Endergebnis trotzdem geschmackvoll ist und bei weitem nicht so nervend und die Augen beleidigend wie viele Tourismuszentren in Südeuropa. Mit einem Aufwand von 1000 Millionen Dinars (etwa 600 Millionen Euro), den tunesische und arabische Investoren aufbrachten, ist hier seit 1990 auf einer Fläche von 277 Hektar eine riesige Feriensiedlung geschaffen worden, in der so ziemlich alle großen Hotelkonzerne mit meist mehreren, immer riesigen Komplexen und Resorts entlang einer 1,5 Kilometer langen Strandpromenade vertreten sind.

Aufdringlichkeit ist gering. Schon jetzt sind hier über 6% der nationalen Bettenkapazität (25.000) in fast 50 Hotels konzentriert, die eine Auslas-

tung von (2005) 56,7% aufweisen. Die Qualität der Architektur, Landschaftsgestaltung und des Services ist bemerkenswert besser als in vielen anderen Teilen des Landes; die für viele abendländische Touristen wesentliche Sicherheit ist sprichwörtlich und die viele nervende traditionelle Aufdringlichkeit einheimlicher Kleingeschäftsleute auffallend gering – man orientiert sich inzwischen deutlich an den Qualitätsansprüchen der etwas betuchteren Touristen aus Deutschland (2006 rund 550.000), Frankreich, England und neuerdings aus Polen und Russland.

Im Moment plant man einen neuen Flughafen Enfidah ganz in der Nähe, der an die 400 Millionen Euro kosten und ab 2009 pro Jahr mindestens 30 Millionen Passagiere empfangen soll. Sogar eine künstliche Altstadt, eine Medina Mediterranea, hat man hier in Yasmine gebaut, der man kaum ansieht, dass sie nicht gewachsen, sondern auf den Schreibtischen der Architekten entstanden ist. Eisbahn und Freizeitpark, Casino und Kongresszentrum, Yachthafen und internationales Kulturfestival sind zu weiteren Markenzeichen des postmodernen Ferienprojekts geworden.

Wellness-Spezialität. Doch gutes Essen mit landestypischen Spezialitäten, bequemes Ausspannen am Pool, vielfältige Sportangebote und Kennenlernen der römisch-karthagisch-arabischen Geschichte auf einer der meist mehrtätigen Bustouren in den Süden oder Norden sind beileibe nicht das Einzige, was hier möglich ist. Denn mittlerweile ist auch die Wellness-Welle nach Tunesien übergeschwappt. Einige der Verantwortlichen für den Fremdenverkehr sind darauf gestoßen, dass man eigentlich in Tunesien schon immer, oder

jedenfalls schon seit langer Zeit, eine Wellness-Spezialität aufzuweisen hat, die andere Länder nicht haben – ein veritabler Wellness-USP also. Das ist die Thalasso-therapie, deren Übersetzung als „Meerwassertherapie“ nur unvollkommen die Breite des Angebots wiedergibt. Denn es geht ja nicht nur um Wasser, sondern auch um Algen, Schlamm-Schlick und anderes mehr, was dem Grundsatz der alten griechischen Ärzte entspricht – „Alles ist dem Meer entsprungen, alles wird durch Wasser erhalten“ – und vom französischen Arzt Bonnardière vor über 100 Jahren zu einer wissenschaftlich anerkannten Therapieform entwickelt wurde.

Land der Thalasso-Therapie. Gut, Nummer eins auf diesem Gebiet ist traditionellerweise seit vielen Jahrzehnten Frankreich, aber es kann ja auch ein schönes Ziel sein, der erfolgreiche Zweite zu sein, und – um in der Terminologie zu bleiben – zu zeigen, dass man den Franzosen doch das Wasser reichen kann ... Jedenfalls werden derzeit sehr viele Anstrengungen in Tunesien darauf ausgerichtet, sich als Land der Thalasso-therapie zu präsentieren. Fast jedes Hotel im 4-Sterne- und 5-Sterne-Bereich bietet Meerwassertherapeutisches an, und viele Touristen, vor allem die „Goldenen Agers“ im etwas milderen Winter probieren gerne etwas davon aus.

Wie überall, sind es natürlich nicht die „Billigtouristen“ und Lastminuteausnutzer, die diese Angebote nachfragen, auch nicht die Familien, die den aus vielen Stereotypen bekannten problemlosen Sonne-Strand-Urlaub haben wollen, sondern, wie man hier beobachten kann, vor allem zwei spezielle Gruppen.

(Fortsetzung auf Seite 150).



Ein Hotel, wie es zu Zeiten von 1001 Nacht ausgesehen hätte: Lella Baya ist für Tunesien so einmalig, dass nachmittags gern Gäste anderer Hotels vorbeikommen, um sich einfach alles mal anzuschauen. Die orientalischn-fantastische Atmosphäre setzt sich auch im Thalassozentrum fort und erinnert an Abenteuer Sindbads. Fotos: Hotel Lella Baya / Thalasspa Lella Baya



Typischerweise die Gruppe der 45-Plus-Generation hat sich das Alhambra Thalasspa fürs Kurieren allerlei medizinischer Probleme ausgesucht. Ruhe ist hier – im 4500 Quadratmeter großen Spabereich – ein wichtiges therapeutisches Prinzip.

(Fortsetzung von Seite 148). Dazu zählen die älteren Menschen, die Linderung für bestehende typische Alterserscheinungen suchen, und die Mitglieder der Stressgeneration, die gezielte Wellbeing-Interventionen bei typischen Abnutzungs- und chronischen Überarbeitungssyndromen wünschen.

29 anerkannte Zentren.

Dafür haben sich große Zentren der Thalassotherapie herausgebildet. Resorts, die sich – neben den medizinischen „cures“ auch auf die Entspannung, oder die Verschönerung mit Mitteln des Meerwassers regelrecht spezialisiert haben und einen umfassenden Service anbieten. Das sind derzeit 29 anerkannte Zentren, alle in 4- und 5-Sterne-Hotels integriert, und auf die wichtigsten Touristenregionen verteilt: zwei im Bereich Tunis-Karthago, neun im Bereich Hammamet-Yasmine Hammamet, drei in der Region Monastir-Sousse-Port El Kantaoui, zwei in Mahdia, 13 auf der Halbinsel Djerba / in Zarzis. 13 weitere Zentren sind im Bau und zehn in Planung – man sieht, wohin die Entwicklung geht.

Erschwingliche Preise. Weil das Klima angenehm ist, die Gastronomie langsam immer besser wird – das alte Stereotyp vom magenzerfressenden Essen und durchfallverursachenden Eisessen in Tunesien stimmt nämlich nicht mehr –, und weil vor allen Dingen Wellness- und Gesundheitsangebo-

te zu noch erschwinglichen Preisen – billiger als in Frankreich, Deutschland, Österreich – zu haben sind, erfreuen sich diese Hotels wachsender Beliebtheit bei den gesundheitsbewussten Touristen, die immer mehr ausschließlich deswegen herkommen. Besonders in der „künstlichen“ Stadt Yasmine Hammamet, die nur 4- und 5-Sterne-Hotels aufweist, lässt sich dies schön beobachten.

Das Hasdrubal Thalassa und das Karthago Hammamet (Namen, die an die glorreiche Vergangenheit erinnern, sind sehr beliebt geworden) sind zwei der größten 5-Sterne-Resorts mit 472 resp. 592 Betten und gleichen fast schon phönizischen Burgen. Iberostar ist u. a. mit dem Solaria (2005 eröffnet, 239 Zimmer) engagiert und hat ein 1500 Quadratmeter großes Thalassotherapiezentrum. Zwei besonders interessante Beispiele sind die folgenden:

Alhambra Thalasspa. Da ist einmal das sehr angesehene (Maritim) Alhambra Thalasspa (5-Sterne), das 2004 eröffnete, von vergleichsweise intimen Charakter mit seinen nur 163 Zimmern und 21 Suiten, alle mit Internet-Anschluss. In eher minimalistischer Innenarchitektur, einen nüchtern-seriösen Eindruck vermittelnd und eine „coole“, oder besser „sophisticated“ Atmosphäre befördernd, mit zurückhaltenden maurischen Anklängen, ist man hier

ganz und gar auf Kunden eingestellt, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen (oder auch Golf spielen oder beides haben wollen). Das Auge findet kaum Ablenkung, jeglicher Schnickschnack ist gar nicht erst in Wahl gezogen worden, dunkle Möbel vor vanillefarbenen Wänden und dezente gelbe Lampen sind die zentralen Elemente. Signalisiert wird: Hier geht es um die moderne Form von Kur, um Medical Wellness also (wenngleich dieses Wort in Tunesien kaum bekannt ist), um individuell ausgesuchte Behandlungsformen für Menschen, die an Rheuma, Arthrose, Übergewicht, Cellulitis, Atemwegsproblemen leiden.

Obligatorisch sind vor Therapiebeginn – und daran kann man sehen, dass internationale Standards eingehalten werden – gründliche Checks bei der Medizinerin Dr. Madiha Tahri, wie überhaupt in Tunesien Wert darauf gelegt wird, dass die internationalen Qualitätskriterien für Meerwassertherapie eingehalten werden. Es ist typischerweise die Gruppe der 45-Plus-Generation, die sich das Alhambra Thalasspa fürs Kurieren allerlei medizinischer Probleme ausgesucht hat. Ruhe ist hier – im 4500 Quadratmeter großen Spabereich – ein sehr wichtiges therapeutisches Prinzip.

Aber weil sich Gesundheit eben nicht nur im Strömungsbecken und orientalischem Dampfbad einstellt, und weil Hydro-, Presso- und Elektrotherapie eben nicht alles ist, wird auch viel Wert auf

Wellbeing, auf Antistress- und Schönheitsbehandlung gelegt. Ein Besuch etwa bei Chefkosmetikerin Mme Djelassi, die kompetent aus einer Palette von schönheitsrelevanten Gels, Pasten und Cremes aus Algen und anderen Naturprodukten wählt und schon so manche Falte mit angenehmer Gesichtsmassage weggezauert hat, ist ein pures Vergnügen. Auch eine Spezialität des Hauses die 60-minütige Heiße-Steine-Massage. Und wer will, kann im „Mini-Spa“ „Ile du soleil“ völlig privat und separat wellnesen; das Paket kostet für zwei Personen 280 Euro und bietet Massage mit Meerwasser-Berieselung, Druckstrahlmassage, „Thalaxion“, Massage, privates Hamam, abgeschlossenen Entspannungsraum mit Wasserbetten und einnige Kleinigkeiten.

Das Zentrum für Thalassotherapie im Alhambra ist ein Franchiseunternehmen der französischen Thalacap-Gruppe, die seit fast schon 30 Jahren Qualitäts-Meerwasserprodukte herstellt und selbst vier Thalassotherapiezentren in Frankreich betreibt. Man kann sicher sein, dass hier nicht irgendein obskurer Algenbrei verabreicht wird.

Aufregungsoase. Ganz anders vom Ambiente ist das in Katalonien gerne als „Aufregungsoase“ bezeichnete Lella Baya des spanischen Vinci-Konzerns (der in Tunesien stark engagiert ist und dort acht Hotels betreibt). Die Innen- wie Außenarchitektur



Weil das Klima angenehm ist, die Gastronomie langsam besser wird und vor allem Wellness- und Gesundheitsangebote zu noch erschwinglichen Preisen zu haben sind, erfreuen sich tunesische Wellness-Hotels wachsender Beliebtheit.

hier ist für Tunesien so einmalig, dass nachmittags gern Gäste anderer Hotels vorbeikommen, um sich einfach alles mal anzuschauen. Hier hat ein euphorischer, sinnestrunkener Architekt, dem der Bauherr außerordentliche Freiheiten eingeräumt haben muss, seiner Fantasie freien Lauf gelassen und ein Hotel geschaffen, wie es zu Zeiten von 1001 Nacht ausgesehen hätte (wenn die Kalifen damals schon Urlauber hätten anziehen wollen). In der verschwenderischen Fülle von Details und bedenkenlosen Aneinanderreihung von bunten und verspielten Formen und Sujets erinnert das Viereinhalb-Sterne-Hotel (247 Zimmer auf fünf Etagen, u. a. ein maurisches Café „Tozeur“ im riesigen Eingangs-Lobby-Bereich, A-la-Carte Nichtraucher-Restaurant, Bufett „Mediterraneo“; großer Süßwasserpool) an die disneysche Funarchitektur. Alles eingebettet in eine Gartenlandschaft, auf einer Fläche von insgesamt drei Hektar.

Die orientalisch-fantastische Atmosphäre setzt sich auch im Thalassozentrum (1800 Quadratmeter) fort und erinnert an Abenteuer Sindbads: die Thematisierung setzt sich hier in eine märchenhafte Grottenatmosphäre fort: kleine Gänge mit sorgfältig eingesetzten Farbeffekten und vielen arabischen Accessoires, helle Ruheräume, die an ein unterirdisches Refugium assoziieren, 15 Behandlungszimmer, funktionale Duschen und zwei Hamann – diese arabi-

sche Erfindung darf natürlich nicht fehlen; ferner ein Meerwasser-Hallenbad, das vormittags den Hotelgästen allgemein und nachmittags den wellnessenden Kurpatienten zur Verfügung steht. Beispiele: Sechs-Tagekur gegen „schwere Beine“ mit täglich fünf Anwendungen – Hydrotherapie, Reflexologie, Pressotherapie, Cryotherapie, Massage – kostet um die 650 Euro; eine Viertagekur für die Dame gegen postnatale Probleme mit fünf-täglichen Anwendungen um die 480 Euro.

Ein interessantes Detail: Das Ende 2005 in Betrieb genommene Zentrum wird von der Firma Olympe betrieben, die in Tunesien 14 Zentren unterhält; das Lella Baya Thalassospa hat zusätzlich als Pächter den sympathischen Kapitän der tunesischen Fußballmannschaft, Ali Boumnijel, der sich selbst gerne seine fußballerischen Verspannungen von den Therapeuten lösen lässt und so quasi zum Aushängeschild für die Qualität des Wellbeingzentrums wird. Überhaupt hat man sich im Angebot sehr auf die Deutschen eingestellt, die bekanntlich Massagefans sind und jetzt, wie man erfährt, mehr und mehr die Thalassotherapie entdecken und gerne die Packungen von Algen, kombiniert mit Eukalyptus und ähnliche maritime Treatments, ausprobieren.

Eine Kleinigkeit noch: Für Gebrechliche gibt es einen Extra-Fahrstuhl und auf Wunsch auch einen speziellen Abholservice.

Thalasso als Marke. Thalasso-therapie soll, das wird klar, in der Strategie der Tourismusverantwortlichen zur Marke werden. Wenn es eines gibt, das bisher sicher viele potentielle Wellnessinteressierte abgehalten hat, Tage voller Entspannung in Tunesien zu suchen, dann war das die – vermutete – Sprachhürde. Schließlich kommt man hier in ein arabisches Land, das vielfach von französischer Kultur und Sprache geprägt ist. Natürlich ist es außerordentlich vorteilhaft, wenn man über die Fähigkeit verfügt, seine Wünsche auf französisch auszudrücken; aber viele Therapeuten verstehen Englisch und – erfreulicherweise – immer mehr auch Deutsch.

Wer Tunesien vor einigen Jahren besucht hat und jetzt wiederkommt, ist überrascht, wie viele Menschen im Gastro-, Hotel- und Thalassobereich mindestens einiges Deutsch verstehen und sprechen können. Das könnte natürlich alles noch besser sein, wie übrigens auch der Service in den Restaurants manchmal zu wünschen übrig lässt, aber man ist schon auf einem guten Weg. Etwas verwirrend ist noch die Klassifizierung der Hotels, denn die Sterne beziehen sich auf ein einheimisches, nicht unbedingt kongruentes System, so dass das Lella Beya als 5-, dann als 4- und dann wieder als Viereinhalb-Sterne-Hotel ausgegeben wird; gut ist es also, diese vielen Sterne nicht mit österreichisch-deutschen Maßstäben zu messen.

Wellnessszenen ernst zu nehmen. Was man hier in Yasmine Hammamet gut sehen kann, ist, wie ein ganzes Land zielstrebig versucht, in einer stark konkurrenzierenden europäischen Wellness-Szene sich seine „eigene“ Spezialität aufzubauen: die Meerwassertherapie – eine Spezialität, die besonders im Zuge der immer mehr Anklang findenden Bio-Begeisterung der Mitteleuropäer eine zunehmende Attraktivität ausübt. Dabei integriert man auch ohne Berührungängste Ayurveda-Elemente und fernöstliche Massagetechniken. Tunesiens Wellnesszene, die interessanterweise von einer starken Konzentration geprägt ist, punktet mit günstigen Preisen, freundlichem Personal, angenehmem Klima, interessanter Hotelarchitektur und muss für die Zukunft als ernsthafter Mitbewerber für die Gunst der Wellbeing-Klientel hierzulande durchaus ernst genommen werden!

Autor Dr. phil H. Jürgen Kagelmann ist Diplom-Psychologe, Lehrbeauftragter für Tourismuswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Wirtschaftspsychologie), Geschäftsführer der auf Tourismusforschung und Touristikberatung spezialisierten Agentur „Erlebnis+Trend“ sowie Geschäftsführer des Profil-Verlages München / Wien. Weiters ist er als freier Reisejournalist tätig und Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft (DGT).

www.tourismuswissenschaft.de
www.profilverlag.de